

r Maßnahme heißt,
da 75 Prozent der
r noch bis März
en. Teilweise habe
D. und um solche
an Lieberfällen auf
erhaltung der Ruhe
gehinderten Durch-
das Verbot ergeben
n, daß die Führung
den vorhandenen

achrichten.

ab Hannover vom
einschl. Bodensee
ur 47,20 RM. Die
Frühstück und für
enfalls billigt ver-
noch benutzen will.

m 17.—25. 6. fährt

de zu Bethel. Sonn-
Uhr: Pastor Jäger,
Abendmahl. 10 Uhr:
— Montag, 20. Uhr:
ag, 19. Uhr: Pastor

hilfische.

er vorm.: Frühgottes-
dient, Pastor
nft.

unser Familiennach-
mit allen Gruppen
um 1 1/2 Uhr an der
Familien werden

ntag: Tageswande-
(Abkochen.) Abends:

nnabend, 17. Juni
Fr. Irmgard Schall
gel). Es wird ge-
und der Erden (Zon-
große Präbium
Bach). 3. Cellopho-
el: Chorvariation:
g Böhm 1661—1710).
Bach 1714—1788).
Jesu meine Freude
a Besten des Kirch-

gebot!

fern wir Ihnen
Wäsche-Zuch
en, unverwundlich
s

.50
Sie unsere große
waren kostenlos.

aagen
pflin
istl. Unternehmen

ungsaufenthalt
n Wald!

olungsheim im Solling
el, Kr. Einbeck (Wes-
l) umgeben von herr-
chen- und Laubwäldern
chiger Fernsicht, bietet
che Erholungsmögli-
Bei Herz und Nerven
rsbewährt. Gelegen-
wanderungen, Luft- und
bädern, Liegekuren. Die-
reiche Verpflegung
eigemäß. Prospekt ein-
Anfragen an
Friedr. Gram-

rikneues Marken-
rmonium
nfer Preis zu verkaufen.
enzahlung. — (Offerten)
n unter A 3722 an die
stelle dieses Blattes.

Bethel.

e, p. Stück 5.— Wk.

ts- und Weltpolitik;
nann; alle in Bethel

Aufwärts

Bezugspreis:

Erscheint wöchentlich sechs Mal. — Preis monatlich 1,25 und
0,80 Bezahlgebühr, beim eigenen Postamt bestellt. — Fürs
Ausland unter Streifband 1,35 (inkl. Postgeld). Preis der
Eingelassener 10 Pfg. Postfachkonto Hannover 67877.

Christliches Tageblatt

mit den Beilagen „Für Herz und Haus“,
„Kindergabe“ und „Unser Ziel.“

Anzeigenpreis:

Die einseitige Blattmeterzeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Reklame 30 Pfg. Beilagen unter 25 g je tausend 15 Pfg.
Schluß der Anzeigen-Nachmittags 3 Uhr. Postfach-
konto Hannover 67877.

Nr. 140.

Bielefeld-Bethel (Verlagsort Bielefeld), Sonntag, den 18. Juni 1933.

15. Jahrgang.

Auf unseres Lebens wechselvollem Pfade
Laß, treuer Gott, uns leuchten deine Gnade,
Und schenke huldvoll täglich uns himmelen
Dein höchstes Kleinod, deinen Gottesfrieden!
So laß uns hier im Himmelsjagen gehn,
Bis wir im ew'gen Lichte vor dir stehn!

Berufung.

Ihr seid von Jesus Christus berufen, Geliebte Gottes
und berufene Heilige. Röm. 1, 6 u. 7.

Gottes Ruf ergeht an uns durch sein Wort, darum sind
wir berufen. Man lese die ersten Verse dieses Briefes.
Wir haben wie jene Christen in Rom das Alte Testament
nicht als ein Wort der Vergangenheit, wie eine Chronik
von dem, was früher einmal geschehen ist, sondern als ein
Wort der Verheißung, das uns zu dem Davidssohn ruft.
Der Erlöser soll kommen, sagt das Alte Testament, — er
ist erschienen, sagt das Neue. Das alttestamentliche Wort
ist dennoch ein Wort der Gegenwart, es ist ja ein getreues
Spiegelbild der heutigen Menschen, ihrer Sünde sowohl
wie ihres Verlangens nach Gott. In Christus will Gott
unser Verlangen stillen; das ist seine Verheißung.

Der verheißene König kommt nicht unangemeldet. Als
der Davidssohn, also Mensch wie wir, angetan mit unserm
Fleisch und Blut, stellt er sich, der Keime, Heilige, in die
Sünderreihe und ruft die Beladenen und Missethäter zu
sich. Er ruft nicht mit schwächlicher Stimme, sondern mit
gewaltiger Kraft. Denn Gottes Heiliger Geist ist, wie
Paulus in den vorausgehenden Versen bezeugt, in ihm,
darum ist sein Ruf so machtvoll. Er verstummt nicht in
all den Jahrhunderten nach ihm. Er dringt in den Völ-
kermaßen mehr und mehr durch. Wir alle haben ihn ge-
hört. Er läßt uns keine Ruhe. Bis zum letzten Atemzug
hat Jesus die Menschen gerufen. Der Auferstandene nahm
den Ruf wieder auf. Er sandte seine Jünger in alle Welt,
eben um den Ruf weiterzutragen. Er der Herr ruft alle
in seine Gefolgschaft, die beides ist, eine Erquickung ist,
aber auch ein Joch auferlegt. Denn wer den Ruf vernimmt,
kann nicht mehr bleiben, wie er ist. Wer folgt, wird Christi
Knecht; aber nicht ein gefesselter Mensch und darum un-
fähig, wohl aber gebunden an Christus; zum Dienst, der
Freiheit ist; zum Gehorsam, der nicht aus der Furcht
kommt, sondern aus dem kindlichen Vertrauen. Er ruft
nicht aus der Welt weg in die Einsamkeit. Nein, er sendet
uns mitten in die Welt, wie Schafe unter die Wölfe. Er
läßt die Gerufenen nicht im Unklaren über die Kinder die-
ser Welt, die sie rufen sollen; sie sind klug wie die Schlan-
gen. Wir können darum diese Welt nicht zwingen, auch
überheißt dem Ruf Folge zu leisten. Wir erwarten nicht
einmal, daß alle ihn hören, aber Gott erwartet, daß wir
alle Menschen rufen.

Die Gemeinde in Rom, die Paulus mit den obigen
Worten anredet, hat etwas Besonderes an sich: sie ist ohne
Zutun der Apostel entstanden, nicht Missionare haben den
Ruf Gottes dorthin gebracht, sondern irgendwelche Chri-
sten aus den Juden und Heiden, aber Menschen, die wuß-
ten, daß Gottes Vaterliebe sie alle in Christus umschloß.
Das hatten sie aus Gottes Ruf richtig herausgehört. Men-
schen, die wissen, daß sie selbst gerufen sind, können nicht
schweigen. Sie müssen weiter rufen, obwohl sie scheinbar
ja aus der Welt herausgerufen worden sind und deshalb
Heilige Gottes, d. h. nicht vollkommene Menschen, heißen.
Heilig, d. h. Gott geheiligt als Gottes Eigentum; heilig
ist der Berufene, über den Gott verfügen kann. Solche
gerufene Heilige sind Gott über alles wert. Durch solche
Menschen vermag Gott Großes zu tun in seinem Reich.
Wer den Ruf Gottes wirklich gehört hat, der hat damit
seinen festen Lebensberuf. Er weiß, was er zu tun hat.
Als Berufener hat er zu rufen, als Geliebter hat er zu
lieben, als heiliger Geheiliger soll er heiligend in seinem
Lebenskreis dastehen. Nun spricht nicht unglaublich, wie
kann das geschehen? So fragt kein Berufener; das über-
läßt er dem, der ihn rief.

Was vorgeht.

Das letzte Mal war hier davon die Rede, daß die deut-
sche Regierung die ernstlichsten Versuche mache, die wirt-
schaftlichen Existenzfragen des deutschen Staatsbürgers
nach anderen Gesichtspunkten zu regeln als das nach den
Wirtschaftsgeboten der Vergangenheit geschehen ist. Ob-
gleich der Reichsbankpräsident Dr. Schacht derjenige war,
dessen erste Amtshandlung nach seiner ersten Ernennung
zum Präsidenten der Reichsbank darin bestand, die Gold-
währung für die deutsche Reichsfinanz wieder einzufüh-
ren und der damit damals die Hoffnungen der Leute zer-
störte, die schon zu jener Zeit meinten, Deutschland werde
wenigstens für seine Innenwirtschaft an der geschaffenen
deutschen Rentenmark festhalten, so deutet seit seiner Ab-
kehrung des Youngplans manches darauf hin, daß Dr.
Schacht abgewichen ist von den finanzpolitischen Lehren
und Theorien, die in früheren Zeiten für die Fachleute
dieses Gebietes chernes, unumstößliches Gesetz waren.
Wenn er vor kurzem in Amerika ganz offen erklärte, daß
Deutschland bereit sei, alle seine Schulden zu bezahlen,
könne sie aber nur mit deutscher Reichsmark bezahlen,
wenn das Ausland die Bezahlung nicht in Gestalt von
deutscher Ware annehme, so war das ein deutliches Wort
und zeigte schon an, welche Schritte in dieser Beziehung
die deutsche Regierung zu tun gedanke. Seit der Zeit, wo
bei Ausbruch des Krieges Fachleute der Finanz erklärt
haben, der Krieg werde nicht länger als ein halbes Jahr
dauern, denn bis dahin seien die finanziellen Mittel al-
ler Staaten erschöpft, haben die Finanziers der Welt sehr
zugenommen an Weisheit, denn sie haben es ausgezeich-
net verstanden, den Krieg viele Jahre lang zu finanzieren
und durch allerlei durch den Glauben an die Goldwäh-
rung gedeckten Methoden bei Freund und Feind gute Ge-
schäfte zu machen. Aus der ganzen Entwicklung ist aber
allmählich ein Chaos in dem Arbeits-, Produktions-, Ver-
teilungs- und Finanzierungsprozeß entstanden, das, wie
es scheint, auch die allernächsten Fachleute auf dem
Spekulationsgebiet in Schwierigkeiten, Verlegenheiten
und in Ratlosigkeit bringt.

Wir deuteten in der vorigen Woche an, daß wir die
Bereitstellung der einen Milliarde deutscher Schatzscheine
zur Finanzierung der in Aussicht genommenen Arbeits-
beschaffungsprojekte für die erste größere Maßnahme
einer Regierung hielten mit dem Zweck und Ziel, jenes
alte, für unumstößlich gehaltene Wirtschaftsgesetz zu durch-
brechen und jeder Arbeit freie Bahn zu machen, die für
eine gesunde Volkswirtschaft nützlich, nötig oder er-
wünscht ist. In unserem laienhaften und auch sicher zu eng
umgrenzten Gedankenkreis schwirrt seit Jahrzehnten
die Idee umher, daß die reinen Börsenspekulationen, die
doch nur damit arbeiten, durch Bekanntgabe tatsäch-
licher oder auch nur fingierter Wertsteigerungen oder Ver-
minderungen irgendeines Aktienunternehmens die Kurse
zum Steigen oder zum Fallen zu bringen, seien an sich un-
saubere Geschäfte, die zur Belebung einer gesunden Volks-
wirtschaft, die nur das herstellt und verbraucht, was dem
Menschen wirklich nützlich ist, gar nicht nötig seien. Des-
halb freuten wir uns so sehr, daß wir jetzt eine Regierung
haben, die auf diesem Gebiet einmal anfängt aufzurä-
umen und versucht, die Belebung der deutschen Wirtschaft
auch nur durch deutsche Mittel herbeizuführen, d. h. jene
Spekulationsmethoden, deren nicht so leicht zu kontrol-
lierendes Betätigungsfeld die internationale Börse
ist, zu beseitigen. Als die geschicktesten Meister auf diesem
Gebiet gelten in der allgemeinen Volksmeinung die Ju-
den. Hier und da wollen nun solche Leute, die auf diese
Dinge ein besonderes Auge haben, festgestellt haben, daß
die Regierung gerade nach der Richtung hin nicht die feste
Hand habe, die sie sonst allenthalben zeigt, wo es gilt,
irgendwelche volksschädliche Einrichtungen oder Elemente
zu beseitigen. So zeigte uns in diesen Tagen ein Mann,
der ein glühender Verehrer Adolf Hitlers ist, einen Zei-
tungsauschnitt aus dem Handelsblatt einer hiesigen Zei-
tung, wo unter den kurzen Nachrichten mitgeteilt war, daß
die Regierung nicht beabsichtige, ihre Gleichschaltungs-
maßnahmen, die sie bei Rechtsanwälten, Ärzten usw. in
bezug auf die Herstellung einer der Volkszahl besser
entsprechenden Stellenbesetzung durchführt, auch auf die
jüdischen Kurzmakler auszudehnen. Der betreffende
Leser des Aufwärts meinte, das sei ein Zeichen, daß auch
diese Regierung wahrscheinlich wieder auf diesem Gebiet
nicht in dem Maße aufzuräumen werde, wie es die Finanz-
reformer oder Geldreformer erhofften. Uns ist nicht klar,
warum in einem Handelsblatt eine solche Feststellung über-
haupt registriert wird und welche Gründe überhaupt dafür
vorliegen, da nicht in gleicher Weise eingzugreifen, wie das
auf anderen Gebieten geschieht. Das vermindert aber un-
sere Freude darüber nicht, daß es die Regierung Adolf

Hitlers ist, die ihre Reformmaßnahmen da viel weiter
ausdehnt, als das bisher irgendein anderer Staat gewagt
hat.

Mit lebhaftem Interesse blicken wir Deutschen beson-
ders und blickt alle Welt in diesen Tagen nach London,
wo die Vertreter aller an der Wirtschaft interessierter
Länder der Welt zusammengekommen sind und als die
besten Sachkenner einer Neubelebung und Neugestaltung
der Weltwirtschaft den Weg bereiten sollen. In Minister
Hugenberg und seinem Stab von Mitarbeitern seiner Mi-
nisterien hat Deutschland sicher die besten Sachkenner
nach London geschickt. Wie weit diese Herren auf dem Bo-
den des bisherigen Wirtschaftsprogrammes der NSDAP
stehen und sich stellen werden, ist uns noch nicht bekannt.
Aber die Rede des deutschen Außenministers von Neurath,
die dieser gleich am Anfang der Konferenz hielt, hat kei-
nen Zweifel darüber gelassen, daß man in Deutschland
in dem Sinne über die Fragen denkt, die hier behandelt
werden sollen, wie es Dr. Schacht auch in Amerika aus-
gesprochen hat. Und wenn nun der Hamburger Bürger-
meister Kroghmann in das Präsidium der Weltwirtschafts-
konferenz gewählt ist, dem es wie keinem anderen am Her-
zen liegen wird, für eine Belebung des Welt Handels, der
Ein- und Ausfuhr, zu sorgen, woran gerade sein Staats-
gebiet am stärksten interessiert ist, so kann man die Hoff-
nung haben, daß er als Mitglied der NSDAP alles tun
wird, den Wirtschaftsauffassungen dieser Partei auch auf
der Weltwirtschaftskonferenz weitgehende Geltung zu
verschaffen. Wollen die Staaten, in denen Deutschland
starke Schuldverpflichtungen hat, zu ihrem Geld kommen,
gibt es keinen anderen Weg als den, der deutschen Fertig-
ware, die zudem ja auch in sehr weitem Maße von aus-
dem Ausland zu beziehenden Rohstoffen herge-
stellt wird, die Grenzen für den Weltverkehr zu öffnen,
auch wenn dieselben unter Wirtschaftsgesetzen in den Ver-
kehr kommen, die sich Deutschland nach seinem eigenen
Interesse geschaffen hat. Wird es durchgesetzt, daß Deutsch-
land für seine Innenproduktion ein neues Zahlungsmi-
tel einführen kann, wie es in dem neuen Arbeitsbeschaf-
fungsgesetz vorgesehen ist, und gelingt es, der deutschen
Ware den Weg auf den Weltmarkt frei zu machen, dann
braucht kein Zweifel zu bestehen, daß bald alle die Hände
wieder in Bewegung kämen, die in Deutschland seit
langem ruhen mußten, und die Menschen, die sich selbst
ihren Gemeinden immer mehr zur Last wurden, wieder
nützliche Mitarbeiter werden an dem Aufbau eines besseren
und schöneren Dritten Reiches.

Wie schwer manche Gegenden und Gemeinden in be-
sonderer Weise belastet sind, wurde uns deutlich durch
eine Bitte um Hilfe, um deren Aufnahme im Aufwärts
der Ortsausschuß für Innere Mission und der Kirchenrat
der evgl.-lutherischen Gemeinde Delmenhorst baten.
In der Zuschrift wurde mitgeteilt, daß in Delmenhorst,
einer Stadt mit 30 000 Einwohnern, jede dritte Person
Unterstützungsempfänger sei. Die Zahl der Arbeitslosen-
unterstützungsempfänger betrug Ende September vorigen
Jahres im Reichsdurchschnitt 10,0; Bremen 22,5; Ham-
nover 14,4; Oldenburg 7,3; Rüstingen 13,2; Delmenhorst
74,2! Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsverbände:
Berlin 50; Bremen 54; Hannover 57; Köln 33; Delmen-
horst 84!

Da kann es schon sein, daß eine Gemeinde sich nicht
mehr anders zu helfen weiß, als mit dem Versuch, ihre
Not der Öffentlichkeit vorzulegen. Wir konnten den Auf-
ruf nicht ganz abdrucken, in dem um Kartoffeln, Roggen,
Geld und um Aufnahme schwächlicher Kinder gebeten
wurde. Die Sache ging uns aber sehr zu Herzen und wir
möchten alle die bitten, denen es noch möglich ist, über den
Rahmen der nächsten Not hinaus noch ein weiteres zu
tun, an den genannten Stellen oder an Pastor Wilhelm
Meyer in Delmenhorst etwas zu schicken. Geld kann auf
das Konto der evangelischen Nothilfe bei der Landespar-
kasse in Delmenhorst eingezahlt werden.

Es wird in Deutschland auch noch andere Gemeinden
genug geben, wo die Not nicht geringer ist, und wahr-
scheinlich keine, die nicht schwer zu kämpfen hat. Da sollte
man wünschen, daß sich die Regierung in ihren Maßnah-
men nur von diesen Notständen bestimmen und sich nicht
darin beirren läßt, die Reformen, die begonnen sind und
die von vielen Menschen als die einzig wirksamen und
erfolgreichen angesehen werden, nun auch durchzuführen.
Aus den Reden der führenden Männer in London u. der
ganzen Entwicklung der Wirtschaftsverhältnisse in der
Welt geht hervor, daß schließlich doch einmal ein Staat
den Anfang machen muß, diese Dinge so umzugestalten,
daß die übrige Welt einen tatsächlichen Fortschritt erken-
nen muß. Wenn es vorgestern 50 Jahre geworden sind,
daß in Deutschland das neue Krankenversicherungsgesetz ange-
nommen wurde, ein Gesetz, das mit all seinen späteren

411

Städt. Bibliothek

S 839

Verbesserungen für die Versicherungsgeheimgebung der ganzen Welt vorbildlich geworden ist, so wäre es für die neue Regierung Deutschlands ein Erfolg und eine Ehre, wenn sie auch jetzt zum Anreger würde einer völligen Umgestaltung der jetzigen trostlosen Sozialverhältnisse der Welt. Der Zustand muß aufhören, daß auf der einen Seite von Ueberproduktion geredet wird und von der Unmöglichkeit, Waren umzusetzen, und auf der anderen Seite fehlt es der Masse der Menschen an dem Allernotwendigsten, weil sie auch beim besten Willen zur Arbeit nicht die Mittel zur Beschaffung dieses Notwendigsten gewinnen können. Wenn es jetzt den führenden Leuten nicht gelingt, bei der Fülle dessen, was die Erde hervorbringen vermag und was durch die fortgeschrittene Technik an Produkten hergestellt werden könnte, die auch das Leben der Masse etwas angenehmer gestalten würden, dann wäre nur noch ein Chaos denkbar, bei dem vorerst der Intelligenz die Vernichtung drohte. Möge über London und über Deutschland und seiner Führung ein besseres Geschick walten.

Zu den interessantesten und beachtenswertesten Begebenheiten der Tage gehört auch das Ereignis, daß die feinerzeit erfolgte Zusammenlegung der beiden nieder-rheinischen Städte München-Gladbach und Rheindt wieder rückgängig gemacht ist. Es wird geltend gemacht, daß damals für die Zusammenlegung der beiden Städte politische Gründe maßgebend gewesen seien. Würde die Regierung fortfahren, die Eingemeindungsfälle im ganzen Reich nach dieser Richtung hin zu prüfen, dann würde es noch manches rückgängig zu machen geben. Es wäre aber auch anzunehmen, daß durch eine möglichst weitgehende Dezentralisation die Regierung sich das Schaffen der Ordnung in Stadt und Land bedeutend erleichtern könnte. Hoffentlich geschieht da noch manches Gute.

Was wird werden aus dem Konflikt mit Österreich? Wer hätte an eine solche Entwicklung gedacht. Jetzt sieht es noch so aus, als werde der Nationalsozialismus unterdrückt. Andererseits deutet auch manches darauf hin, daß man sich nicht zu wundern braucht, wenn Wien eines Morgens erwacht, und es ist aus dem Wirrwarr ein echter, nationalsozialistischer Staat geworden. Es ist doch nun einmal so, daß sich das Schicksal Österreichs überhaupt erst in näherer oder fernerer Zukunft entscheiden wird. Was vor 14 Jahren ihm aufgedrückt wurde, kann nicht sein Los für lange Zeit sein.

Kr.

Die Wohnungsfürsorgegesellschaften.

Es ist vielfach in letzter Zeit die Meinung vertreten worden, daß mit dem Ende des überwundenen Systems auch die Wohnungsfürsorgegesellschaften aufgelöst werden. Derartige Forderungen sind noch vor kurzem gestellt worden. Das Preussische Staatsministerium hat nunmehr zu dieser Frage durch eine Erklärung des Beauftragten des Preussischen Staatsministeriums, W. Gukmer, eine grundlegende Entscheidung getroffen, die folgenden Wortlaut hat:

„Das Preussische Staatsministerium hat mich zum geschäftsführenden Vorstand des Reichsverbandes der Wohnungsfürsorgegesellschaften bestellt, nachdem bereits durch Erlass des Preussischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit vom 28. 4. 33 die Neubildung der Aufsichtsräte der provinziellen Heimstätten angeordnet war.

Fußspuren Gottes in der Natur.

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die feste verkündigt seiner Hände Werk. Ps. 19, v. 2.

Wer das Dasein eines allerbaltenden, schaffenden und wirkenden göttlichen Wesens bezweifelt, der möge doch einmal mit offenen Augen durch die Natur wandern und die erhabenen Schriftzüge studieren, die eine gewaltige Hand hier hinterlassen hat. Sind doch Himmel und Erde wie ein großes aufgeschlagenes Buch, welches uns die Gegenwart, Allmacht, Weisheit und Güte Gottes verkünden und offenbaren will. Schon Paulus schreibt darum im ersten Kapitel des Briefes an die Römer: „Denn was man von Gott weiß, ist ihnen offenbar; denn Gott hat es ihnen offenbart, damit daß Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen, so man des wahrnimmt an den Werken, nämlich an der Schöpfung der Welt; also daß sie keine Entschuldigung haben.“ Damit spricht er offen aus, daß wir Menschen weder Grund noch Ursache haben zu behaupten, Gott habe sich uns nicht offenbart und durch nichts Sichtbares seien wir auf sein Dasein hingewiesen, sondern daß er vielmehr in seinen Werken sichtbar wird und daß seine Schöpfung somit ein gewaltiges Zeugnis seiner heiligen Gegenwart ist.

Wandere hinaus in den Gottesgarten der Natur und schaue um dich, ob dem etwa nicht so ist. Raum, daß du ein Blatt findest, dessen feine Maserung nicht bewunderungswürdig wäre, kaum eine Blüte, deren künstlicher Bau dich nicht in Erstaunen versetzte. Nimm eine Kornblume, betrachte ihr reines Blau und das kunstvolle Gefüge des garten Blütenkörbchens. Vermögen Menschen Derartiges zu schaffen und mit Leben zu erfüllen? Siehe dort das reifende Kornfeld. Sonnenglut brüht über ihm. Ein leiser Windhauch spielt mit den Halmen. Sind sie nicht ein besonders Zeugnis des lebendigen Gottes? Das Getreidekörnklein wurde in die Erde gesenkt. Von den Sonnenstrahlen gewedt, schoß der Keim empor. Höher und höher wurde der schlankke Schaft und als Krone des Ganzen bildete sich die Ähre. Wie stark und elastisch ist der Halm, wie wunderbar die Ähre. Gleich scharfen Speeren ragen die Grannen hervor, um den köstlichen Inhalt vor Ungeziefer und Schädlingen zu schützen. Langsam reift das Korn heran. Aus einem Samenkorn wurden ihrer viele. Brot, welches uns Menschen Kraft und Stärke gibt,

Es ist vielfach angenommen und verbreitet worden, die Regierung der nationalen Erhebung wolle die Wohnungsfürsorgegesellschaften als Ueberreste der marxistischen Staatsführung und Wirtschaft beseitigen. Die Annahme ist unrichtig im Ausgangspunkt und im Ziel.

Die preussischen Heimstätten verdanken ihre Entstehung dem vorrevolutionären preussischen Wohnungsgesetz, das den Willen der damaligen Regierung zur Schaffung gesunder, billiger und reinlicher Klein- und Mittelwohnungen Ausdruck gibt. Schon damals ging das Bestreben der staatlichen Siedlungspolitik nach der Auslockerung der Großstädte durch geeignete Flächenaufteilungs- und Baupläne, schon damals wollte man vom Hochbau zum Flachbau übergehen, von der Mietkaserne zum Eigenheim. Wenn die Wohnungsfürsorgegesellschaften dieser staatlichen Siedlungspolitik nicht immer und überall Eingang verschaffen konnten, so ist das zum Teil darauf zurückzuführen, daß diese Gesellschaften als gemischt-wirtschaftliche Unternehmungen nicht den entscheidenden Einfluß auf die Leitung der öffentlichen Mittel für den Wohnungsbau hätten und als Organe der staatlichen Wohnungspolitik dem Nebeneinander und Durcheinander der Reichs- und Staatsverwaltung von ihrem eigentlichen Ziel abgelenkt wurden.

Die Gleichschaltung der Verwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden wird im Zusammenhang mit der Gleichschaltung bei den Wohnungsfürsorgegesellschaften eine ausreichende Gewähr für eine einheitliche bau- und siedlungspolitische Planung und die Durchsetzung des staatlichen Willens in der Wohnungspolitik bieten. Die provinziellen Heimstätten werden dann die geeigneten Instrumente der nationalen und sozialen Regierung zur Durchführung des von ihr als richtig anerkannten Siedlungsprogramms sein. Die Gesellschaften sollen also nicht ausgeschaltet, sondern eingeschaltet werden in das große Programm des wirtschaftlichen Aufbaues des Reichskanzlers Adolf Hitler.

Die Regierung wird in allernächster Zeit die Richtlinien erlassen, die die Aufgaben der Heimstätten im Rahmen des großen Siedlungsprogramms bestimmen und gegenüber der öffentlichen Verwaltung und anderen gemeinnützigen Organisationen abgrenzen.

Neef Führer des Deutschen Beamtenbundes. In einer Führerschaft des Deutschen Beamtenbundes wurde der bisherige Leiter der Organisationsabteilung des Deutschen Beamtenbundes, Neef, zum Führer des Deutschen Beamtenbundes bestimmt. Reichsstatthalter Sprenger hat die Ehrenpräsidentschaft des Führerrats des Deutschen Beamtenbundes übernommen.

100 Tassen
Kathreiner
45 Pfennige

ging aus der Erde hervor. Ist das nicht wunderbar? Können wir etwa solches erzeugen? Ja, vermögen wir aus eigener Kraft auch nur ein einziges Grashalmchen wachsen zu lassen? —

Wir können — zumal in der Zeit des Sommers — nicht einen einzigen Schritt tun, ohne neuen Wundern zu begegnen. Insekten summen, buntschillernde Falter schweben gaukelnden Fluges durch die Luft, Grillen zirpen, farbige Käfer haften über den Weg und rotbüchse Ameisen bewegen sich mit schweren Lasten der nahen Beaufung zu. Nirgends, wohin wir uns auch wenden mögen, sind wir allein. Es flattert vor uns, es schwebt über uns, es singt und klingt fern und nah. In vielstimmigem Chor verkünden unzählige Lebewesen das Dasein und die Herrlichkeit Gottes. Ihr Tun und Lassen ist nämlich nicht ziel- und planlos. Wer sich mit der Lebensweise vieler fast unscheinbarer Wesen beschäftigt, wird bewundernd stillestehen vor den Tiefen der Weisheit, die sich ihm hier aufst. Menschlicher Geist kann sie oftmals kaum ergreifen noch verstehen. Wunder über Wunder sind es, die uns die Lehre vom Zellenbau und das Leben im Wassertropfen erschließen. Ob wir somit in die Welt des Mikroskopes hinabsteigen oder den Blick zum gestirnten Himmel erheben und uns in den Tiefen des Universums verlieren, überall werden wir die Fußspuren des ewigen Gottes finden. In demütiger Ehrfurcht werden wir erkennen müssen, daß alles, was sich uns hier offenbart, die kühnsten Erfindungen menschlichen Geistes tief in den Schatten stellt. Wer lenkt die scheinbar ewigen Gestirne? Wer führt die Sonne aus ihrem Zelt, oder, um in der Sprache der Gegenwart zu reden, wer bewegt die Erde in 24 Stunden um ihre Achse? Wer führt sie mit erstaunlicher Pünktlichkeit in 365 Tagen 5 Stunden 48 Minuten und 46 Sekunden in weiter Bahn um die Sonne? — Jahraus, jahrein dreht sich der Zeiger der Weltenuhr in gleicher Weise. Nach ewigen Gesetzen verrinnt die Zeit. Haben wir schon einmal darüber nachgedacht, welche unübersehbaren, ja, katastrophalen Folgen etwaige Unregelmäßigkeiten im Lauf der Erde für unser irdisches Dasein haben würden? —

Sieh dort den Vogel, der mit viel Liebe und Sorgfalt seine Jungen pflegt. Er fühlt sich wohl im Land und sucht dieses durch frohen Gesang und Zwitschern zum Ausdruck zu bringen. Wenn aber des Herbstes Winde wehen, rüftet

Das neue Bestätigungsrecht

Bestätigung von Beamten der Gemeinden und Gemeindeverbände erst nach Jahresfrist.

Das preussische Staatsministerium hat ein Gesetz über die Bestätigung von Beamten der Gemeinden und Gemeindeverbände verabschiedet. Dieses Gesetz hält an dem Grundsatz des bisherigen Rechts fest, daß die leitenden Gemeindebeamten von der Vertretungskörperschaft zu wählen sind, aber der Bestätigung durch die Staatsaufsicht bedürfen. Der Kreis der der Bestätigung unterworfenen leitenden Beamten wird durch die Einbeziehung der Landesräte erweitert.

Während nach dem bisherigen Recht mit der Erteilung der Bestätigung der Gewählte auf die gesamte gesetzliche Wahlperiode grundsätzlich unwiderruflich in sein Amt gelangte, ist in dem neuen Gesetz vorgesehen, daß die der Bestätigung unterworfenen Beamten zunächst in ihr Amt vorläufig eingewiesen werden. Die Prüfung der Frage, ob eine Einweisung erfolgen soll, hat nach demselben Gesichtspunkt zu erfolgen, wie die Prüfung, ob der Eingewiesene später bestätigt werden soll. Erst nach Jahresfrist entscheidet die Bestätigungsbehörde darüber, ob dem Eingewiesenen die Bestätigung zu erteilen ist.

Diese Frist kann bei Personen, die vor der Einweisung als Beamte im Dienst des Reiches, eines Landes, einer Gemeinde oder eines Gemeindeverbandes gestanden haben, abgekürzt werden. Wird die Bestätigung ausgesprochen, so gilt sie als mit dem Tage der Einweisung erteilt. Dadurch, daß die Einweisung vorläufigen Charakter trägt, ist der Bestätigungsbehörde die Gelegenheit gegeben, die praktische Bewährung des Eingewiesenen in seinem Amt selbst näher beobachten zu können, ehe ihm die endgültige Bestätigung erteilt wird.

Für die wichtigsten Spitzenstellungen des Gemeindefunktionärs ist die Möglichkeit geschaffen worden, die erteilte Bestätigung wieder zurückzunehmen, wenn die Bestätigungsbehörde die Eignung des Inhabers des Amtes nach seiner bisherigen Amtsführung nicht für zureichend hält.

Die Rechtsfolge der Verlegung der Bestätigung nach erteilter Einweisung und der Rücknahme der Bestätigung für die davon Betroffenen sind nach der finanziellen Seite hin eingehend im Gesetz geregelt. Da in den allernächsten Tagen auch die Richtlinien des Ministers des Innern für die Handhabung des Bestätigungsrechts, insbesondere hinsichtlich der Voraussetzungen für die Bestätigung oder Verlegung ergehen werden, sind damit die Hindernisse, die bisher der Wahl leitender Gemeindebeamten im Wege standen, in Wegfall gekommen, so daß die Gemeinden (Gemeindeverbände) nunmehr in der Lage sein werden, auch die Wahlen der bestellten leitenden Beamten vorzunehmen.

Eine Erklärung Görings

gegen die Bildung einer Wirtschaftsprovins Groß-Thüringen. Die in der Öffentlichkeit umlaufenden Gerüchte über eine beabsichtigte Bildung einer Wirtschaftsprovins Groß-Thüringen haben den preussischen Innenminister Göring zu folgender Erklärung veranlaßt:

„Ich werde jeder Bestrebung, die auf Abtrennung preussischer Gebiete abzielt, solange entgegengetreten, als nicht überwiegende Gründe des Allgemeinwohls eine solche Maßnahme unmöglich machen.

Die Beunruhigung, die insbesondere die Wirtschaft und die Bevölkerung in dem Regierungsbezirk Erfurt ergriffen hat, ist nicht begründet. Dieser Regierungsbezirk wird als preussischer Regierungsbezirk unter allen Umständen aufrechterhalten werden. Auch seiner Aushöhlung durch Bildung einer Wirtschaftsprovins werde ich entgegengetreten. Bei der Bildung von Wirtschaftsprovinsen muß auf die politische Gestaltung Deutschlands Rücksicht genommen werden; der preussische Gebietsstand darf durch sie keinen Schaden erleiden.“

er zum Aufbruch. Wer gibt ihm Kunde, daß der Winter, die Zeit des Nahrungsmangels, naht? Wer führt ihn über Berg und Tal, über Ströme und Meere in ein fernes unbekanntes Land? Wer läßt ihn im nächsten Jahr wieder pünktlich bei uns erscheinen, die vorjährige Raststätte aufsuchen und das Brutgeschäft wiederum beginnen? Ist das alles etwa nur blinder Naturtrieb? —

Möchten wir doch offene Augen und Ohren haben für die Fußspuren Gottes in der Natur. Überall sind sie zu finden. Im Gesunkel der Sterne, im Blau des Himmels, im Farbenspiel des abendlichen Gewölks, im Wuchs der Pflanzen, im Duft der Blumen, im Lied der Vögel, im Rauschen des Bächleins, in den Tiefen der Meere, auf den Höhen der Berge und im ewigen Waldesdämmerung können wir Gott erkennen und schauen. Das Brausen des Sturmwindes, das Zucken der Blitze und das Rollen des Donners will uns an seine heilige Gegenwart gemahnen. Groß und gewaltig ist die Predigt seiner Werke im weiten Tempel der Natur. Wer wollte sich ihr verschließen oder sie mißverstehen? Wer Ohren hat zu hören, der höre und, so möchte man hinzufügen, wer Augen hat zu sehen, der sehe! Von dem großen Doppter Astronomen Mädler, also von einem Gelehrten, stammt folgendes große, aber zugleich demütige Bekenntnis: Ein echter Naturforscher kann kein Gottesleugner sein. Wer so tief wie wir in Gottes Werkstätte hineinschaut, der muß in Demut seine Knie beugen vor dem Walten des heiligen Gottes.“ — Und Gellert singt in seinem Lied vom Preis des Schöpfers:

„Mein Auge sieht, wohin es blickt,
Die Wunder deiner Werke.
Der Himmel, prächtig ausgeschmückt,
Preist dich, du Gott der Stärke.
Wer hat die Sonn' an ihm erhöht?
Wer kleidet sie mit Majestät?
Wer ruft dem Heer der Sterne?

Wer mißt dem Winde seinen Lauf?
Wer heißt den Himmel regnen?
Wer schleicht den Schoß der Erde auf,
Mit Vorrat uns zu segnen?
O Gott der Macht und Herrlichkeit!
Gott, deine Güte reicht so weit,
So weit die Wolken reichen!“

F. S.

In Verfolg kommissionen erbeutet Dr. Hugent breitet, in denen unter Führung gegen den Unterwieder gefunden gesund zu werden.

Nur durch wirtschaften kann nur durch Wirtschaften die Weltwirtschaft mit der Weltwirtschaften. Die der erste Schritt.

Wenn in den gen wird, auf leisten, so bricht wirtschaft.

Es ist einer der weisse die Vögel Verarmung.

Will man aus muß man den schaft wiederher.

Das kann den freien Leistungsfähigkeit der Grundursachen. lang des weltw abhängig ist von haben nicht biger ein Leben Leistungsaustausch Wahrheit zunächst ein finanzpolitisch.

Wir Deutsche mehr zu verdien Wert auf unser dem Unglück g.

Politische ben ist eine Es liege im Glän schen den Glän.

Der st Feiertliche Ver.

Auf dem Kopf die der Technischen schulen drängen sich die student beginnen soll.

In seiner Einführung der gegangen, durch Hochschulen ein heit der Akademie Aus der Not sei Akademiker, die gleite kein „Anf sie lehten jede Volksgemeinschaft tellet gequidet. denten denen i. fochten. Nur, Recht, bereinf.

Minister Stellung“ in Ge Militarismus für einen Kampfppl Schulung des des des Marxismus Schule in den A legen.

„Werdet D ihr Herren alst rief der Minist von Albert Leo dentenschaft ihr ein Deutschland der Volksgenoss Ich erkläre den hiermit für ersö.

Erste

Der Leiter Studentenschaft nähere Einzelhe mit.

Danach we olerken Semeste drei Monate in eingezogen. D werden im Lau Ferien, teilwe Ausgenom 31. Januar 193 ES. Dienst gel einem Arbeitsds.

Die See

Zur Frage bishof D. vor Selbste ein d dienstabteilung Abteilungsfeeli.

Reichsführerschule der NSDAP

Feierliche Einweihung in Anwesenheit Hitlers.
Berlin, 17. Juni.

In den Räumen der früheren sozialdemokratischen Bundeschule des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Bernau fand in Anwesenheit des Reichskanzlers die Einweihung der neuen Reichsführerschule der NSDAP statt.

Die Stadt Bernau hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. Der Kanzler wurde auf seiner Fahrt und in Bernau selbst mit großem Jubel empfangen. Auf den Straßen hatten die SA, SS, der Stahlhelm und andere nationale Verbände sowie die Schuljugend Aufstellung genommen. Der Reichskanzler besichtigte die Schule und hielt in der Aula eine Ansprache an die Schüler der Reichsführerschule. Dann fand eine Besichtigung der Standarte 208, die vor der Reichsführerschule Aufstellung genommen hatte, statt.

Bei der Einweihung der Reichsführerschule wies der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Lehmann, in einer Ansprache darauf hin, daß die Bundeschule des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes bisher die geistige Führung des Marxismus gewesen sei. Sie sei der Mittelpunkt des geistigen Zerfalls Deutschlands gewesen. Nun werde von dieser Schule der Aufbau ausgehen.

Reichskanzler Adolf Hitler lagte in einer kurzen Ansprache, was in wenigen Wochen sich angebahnt habe, werde nun von ewiger Dauer sein. Bisher sei das Volk zerfallen gewesen. Die Zusammengehörigkeit habe gefehlt. Das sei ein fürchterliches anverworfenes Erbgut des deutschen Volkes gewesen. Nunmehr werde der Nationalsozialismus ein Volk und ein Reich schaffen. Das Jahr 1933 sei nur ein Beginn. An der jetzigen und der kommenden Generation sei es, das zu vollenden, was jetzt begonnen sei.

Es müsse eine Schule des praktischen Lebens aufgebaut werden, die nicht nur gewissen Gesellschaftsschichten, sondern für alle offen stehe, die sich zum politischen Kampf berufen fühlen. Es sei die Aufgabe der nationalsozialistischen Bewegung, parallel der Führung des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens nun auch ein politisches Führertum organisch aufzubauen.

Die deutsche Revolution sei erst dann abgeschlossen, wenn das ganze deutsche Volk völlig neu gestaltet, neu organisiert und neu aufgebaut sei. Wenn das Volk richtig in seine politische Führung erzogen werde, dann werde es auch den sozialen Geist zur Geltung bringen, denn wer nur in wirtschaftlichem Denken lebe, werde niemals wirklich sozial denken und handeln können. Wie die Führung sei, so sei das Volk und sein Schicksal.

Gereke verurteilt

2½ Jahre Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe.
Berlin, 17. Juni.

Im Prozeß gegen den früheren Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung Dr. Gereke verurteilte Landgerichtsdirektor Dr. Jasper unter allgemeiner Spannung das Urteil. Dr. Gereke wurde wegen fortgesetzter Untreue im Falle der Verbandszeitung zu 2½ Jahren Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe, hilfsweise zu je einem Tag Gefängnis für je 1000 Mark der Geldstrafe verurteilt. Im Falle Aufwandsentschädigung wurde der Angeklagte freigesprochen. Im Falle Hindenburg-Ausschuß wurde das Verfahren auf Grund des Gesetzes über Straffreiheit vom 20. Dezember 1932 eingestellt.

Der Angeklagte Freigang, der Sekretär Dr. Gerekes, wurde wegen Beihilfe zur fortgesetzten Untreue im Falle Verbandszeitung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Im Falle Hindenburg-Ausschuß wurde auch hier das Verfahren auf Grund des Gesetzes über Straffreiheit vom 20. 12. 1932 eingestellt.

Beiden Angeklagten wird die bisher erlassene Untersuchungshaft auf die erkannte Strafe angerechnet. Die Kosten des Verfahrens werden, soweit Freispruch und Einstellung erfolgt ist, der Staatskasse, im übrigen den Angeklagten Dr. Gereke und Freigang auferlegt.

Der Haftbefehl gegen Dr. Gereke wird aus den bisherigen Gründen und mit Rücksicht auf die Höhe der erkannten Strafe aufrechterhalten.

Eine Erklärung Dr. Dollfuß'

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß ist mit dem Flugzeug aus London in Paris eingetroffen. In einer durch Reuter verbreiteten Abchiedsbotenschaft dankte Dr. Dollfuß der britischen Öffentlichkeit für das sehr freundliche Willkommen und erklärte, die Besprechungen mit fast allen führenden Staatsmännern über die besonderen Schwierigkeiten Österreichs seien ihm besonders wertvoll gewesen, da sich Österreich in seinem Kampf um politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit und um die Aufrechterhaltung seiner traditionellen Mittlerrolle zwischen West- und Osteuropa nur auf moralische Hilfe verlassen könne.

Protestschreiben an Mitas

Der Landesleiter der NSDAP, Österreichs, Alfred Prosch, über den das falsche Gerücht verbreitet war, daß er geflüchtet sei, hat an den Bundespräsidenten Mitas ein Schreiben gerichtet, in dem er gegen das Vorgehen der Regierung scharfsten Protest einlegt und in Würdigung seines Amtes an den Gerechtigkeitsinn des Bundespräsidenten appelliert.

Das Schreiben wendet sich mit allem Nachdruck gegen die Ansicht der Regierung, daß in der Tätigkeit der österreichischen NSDAP Hoch- und Landesverrat zu sehen sei und weist diese „schwer beschimpfende und vollkommen irrtümliche Annahme auf das leidenschaftlichste“ zurück.

Deutsche Vorschläge.

Kolonialgebiete und Siedlungsraum gefordert.

London, 17. Juni.

In Verfolg der von dem Vorsitzenden der Wirtschaftskommission erbetenen praktischen Vorschläge hat Reichsminister Dr. Hugenberg der Kommission Ausführungen unterbreitet, in denen es u. a. heißt: Deutschland kämpft heute unter Führung des Reichskanzlers Adolf Hitler den Kampf gegen den Untergang des Abendlandes. Wenn die Welt wieder gefunden soll, muß sie Deutschland gestatten, wieder gesund zu werden.

Nur durch Gesundung der einzelnen nationalen Volkswirtschaften kann die Weltwirtschaft wieder gesund werden. Nur durch Wiederherstellung der Binnenmärkte kann die Aufnahmefähigkeit der Länder für fremde Waren und damit der Weltmarkt wieder gehoben werden. Voraussetzung dafür ist eine entsprechende Regelung der internationalen Schulden. Die Regelung der internationalen Schulden ist der erste Schritt zur Rettung aller beteiligten Völker.

Wenn in der Weltwirtschaft ein Teilnehmer gezwungen wird, auf die Dauer ohne Gegenleistung zu leisten, so bricht nicht nur er zusammen, sondern die Weltwirtschaft.

Es ist einer der verhängnisvollsten Irrtümer, der teilweise die Völker beherrscht hat, daß ein Volk durch die Verarmung eines anderen Volkes reicher werden könne.

Will man aus der Weltwirtschaftskrise herauskommen, so muß man den freien Leistungsaustausch in der Weltwirtschaft wiederherstellen.

Das kann man nur erreichen durch Befestigung der den freien Leistungsaustausch hemmenden und störenden Grundursachen. Das befragt aber wiederum, daß die Lösung des weltwirtschaftlichen Austauschproblems schlechthin abhängig ist von einer sachgemäßen Schuldentregulierung. Daran haben nicht nur die Schuldner, sondern auch die Gläubiger ein Lebensinteresse. Die Wiederherstellung des freien Leistungsaustausches in der Weltwirtschaft ist deshalb in Wahrheit zunächst kein handelspolitisches Problem sondern ein finanzpolitisches Schuldenproblem.

Wir Deutschen sind jetzt arme Teufel und haben nichts mehr zu verlieren oder zu verlieren. Aber wir legen Wert auf unseren guten Namen und verfügen über die aus dem Unglück gewonnene Erfahrung.

Politische Kredite von Volk zu Volk annehmen und geben ist eine Verflüchtigung in der Wirtschaft der Völker. Es liegt im Gesamtinteresse der Welt, wenn rechtzeitig zwischen den Gläubigern und den Schuldnerländern eine

vernünftige Vereinbarung zustande käme, die es den Gläubigern ermöglichen würde, nach und nach zu ihrem Kapital zu kommen, den Schuldnerländern, ihre Schulden zu tragbaren Bedingungen abzutragen. Es sollte in der Zukunft Gläubiger- und Schuldnerländer nur auf der alten, soliden Grundlage der Hergabe von Kapital für große Werke des Friedens geben.

Von Deutschland aus gesehen, so heißt es dann weiter, gebe es bei einer klugen und friedfertigen Zusammenarbeit zwei vorurteilslose Schritte, durch die Deutschland wieder in seiner internationalen Zahlungsfähigkeit gehoben werden könnte:

Der erste Schritt bestünde darin, daß man Deutschland wieder ein Kolonialreich in Afrika gebe, von dem aus es in diesem ganzen neuen Kontinent große Arbeit und Anlagen ausführe, die sonst unterbleiben würden. Der zweite Schritt wäre der, daß dem „Volk ohne Raum“ Gebiete eröffnet würden, in denen es seiner talfräftigen Rasse Siedlungsraum schaffen und große Werke des Friedens aufbauen könnte.

Stillhaltevereinbarung

Zinsherabsetzung und hinauschiebung von Kapitalrückzahlungen.

London, 17. Juni.

Ueber die mit Vertretern der Reichsbank in London geführten Stillhalteverhandlungen wird mitgeteilt:

Die Diskussionen fanden statt bezüglich gewisser Änderungen des Abkommens, die anzunehmen die Reichsbank die Gläubigervertreter aufforderte. Der Grundlag, auf dem die Diskussion fortgeschritten war, daß angesichts der veränderten Umstände alle Rückzahlungen von Kapital unter den bestehenden Abkommen zeitweilig verschoben werden sollten.

In Uebereinstimmung mit diesem Grundlag wurde beschlossen, daß gewisse Rückzahlungen von Kapital durch die Deutsche Golddiskontbank im Betrage von etwa 75 Millionen RM, die unter den Bedingungen des bestehenden Abkommens vor dem 28. Februar 1934 hätten geleistet werden sollen, bis zu jenem Datum verschoben werden sollten. Diese Befristung ist rechtsgültig unterzeichnet und bindet dementsprechend alle Parteien zu dem Abkommen.

Auf Verlangen des Präsidenten der Reichsbank wird der Beratende Ausschuß die verschiedenen Gläubigerausgänge benachrichtigen, eine Herabsetzung der Zinsraten, die jetzt anwendbar sind, zu empfehlen.

Vorbereitungsdienst stehen, sondern auch geeignete Laien, Diakone, Volksmissionare, Junglehrer und andere in Frage. Die Kirche würde die von ihr ausgesuchten Leute zum Besuch der staatlichen Führerschule vorschlagen. Die Vorgesetzten müssen daher die für die Arbeitsdienstführer notwendigen Voraussetzungen erfüllen. Ihre Qualifikation nach Abschluß der Führerschule erfolgt völlig unabhängig von der kirchlichen Qualifikation zum Seelsorger. Auf diesem Wege soll verhindert werden, daß Seelsorger in den Arbeitsdienst hineinkommen, die nicht zugleich auch vorbildliche, zum mindesten aber normale staatliche Arbeitsdienstführer sind.

Dr. Goebbels in Hamburg

Der Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung, Dr. Goebbels, stattete der Hansestadt Hamburg einen offiziellen einseitigen Besuch ab. Der Besuch galt einer eingehenden Hafenbesichtigung und Besprechungen mit Vertretern der Wirtschaft.

Der Minister traf am Vormittag mit dem „Fliegenden Hamburger“ ein. Die staatlichen Gebäude und zahlreiche Privathäuser trugen Flaggenschmuck. Zum Empfang des Ministers hatte sich am Bahnhof eine große Menschenmenge angesammelt. Nach dem Eintreffen im Rathaus wurde Minister Dr. Goebbels in Anwesenheit sämtlicher Senatsmitglieder vom Bürgermeister Dr. Burhard-Mog begrüßt. Anschließend stattete der Minister dem Reichsstatthalter Kaufmann einen Besuch ab. Hierauf unternahm der Minister eine Hafenrundfahrt, an der auch der Reichsstatthalter, der Bürgermeister und Staatssekretär Ahrens teilnahmen. Nachmittags fand im Rathaus ein Presseempfang statt, im Anschluß daran ein Empfang von Vertretern des Hamburger Wirtschafts- und Geisteslebens.

Dr. Goebbels bei der Norag.
Bei einem Besuch im Hause der Nordischen Rundfunk A.-G. hielt Reichsminister Dr. Goebbels eine Ansprache über Aufgaben und Bedeutung des Rundfunks. Wenn das junge Deutschland dargestellt werden soll, sagte Dr. Goebbels, so geschehe es in einer Form, die künstlerisch und kulturell der Größe unserer Bewegung entspricht!

Die alten Parteigenossen, bemerkte der Minister weiter, sind mir naturgemäß die liebsten, aber ich grüße auch die neuen, wenn Sie Charakter beweisen und mit Ernst an ihre Aufgabe gehen. Auf Konjunkturhymnen freilich legt die NSDAP keinen Wert.

Führer und Führertum

Neue Kanzlerrede auf der Führertagung der NSDAP.

Berlin, 17. Juni.

In Fortsetzung der Führertagung der NSDAP. behandelte Reichskanzler Hitler das Thema: Führung und Führertum. Ingeordnet gesehen, werde das Volk, daß es am besten verstehe, jeden Volksgenossen auf den Platz zu stellen für den er gewissermaßen geboren ist, die größte Leistung im Völkertreiben hervorbringen. Der Grund, daß Deutschland eine politische Führerschaft bisher nicht entwickelt habe, sei darin zu suchen, daß das vergangene Jahrhundert die politische Führung mehr und mehr einer aus rein wirtschaftlichen Erfolgen heraus entwickelten Gesellschaftsschicht anvertraute. Die politische Fähigkeit sei wesentlich eine organisatorische. Der Staat sei in diesem Jahrhundert fast ausschließlich regiert worden nach Maximen, mit denen man Aktiengesellschaften regierte. Mit geradezu innerer Befähigung habe das Volk begonnen, sich gegen diese Art von Führung zu wehren.

Der studentische Arbeitsdienst

Feierliche Verkundung durch den preussischen Kultusminister Ruß.

Berlin, 17. Juni.

Auf dem Platz vor der Staatsoper, auf dem sich Kopf an Kopf die Studenten und Studentinnen der Universität, der Technischen Hochschule und der anderen Berliner Hochschulen drängten, verkündete Kultusminister Dr. Ruß feierlich die studentische Arbeitsdienstpflicht, die am 1. August beginnen soll.

In seiner Rede betonte der Minister, man sei bei der Einführung der Arbeitsdienstpflicht von dem Gedanken ausgegangen, durch ein Arbeitsdienstjahr der Ueberfüllung der Hochschulen ein Wehr entgegenzusetzen, und die Abgeschlossenheit der Akademikerschaft von der Umwelt zu beseitigen. Aus der Not sei eine Tugend gemacht worden. Die jungen Akademiker, die jetzt in die Arbeitslager hinausgingen, begleite kein „Anspruch“, wie einst die Einjährig-Freiwilligen, sie lehnten jede Sonderstellung ab zum Besten der deutschen Volksgemeinschaft. In den Arbeitslagern werde kein Intellekt geübt. Dort werde sich zeigen, wer von den Studenten denen nachleben wolle, die einst vor Langemarck fielen. Nur, wer diese Charakterprüfung besterbe, habe das Recht, bereinst in führender Stellung zu sein.

Minister Ruß lehnte aufs entschiedenste die „Zersplitterung“ in Genß ab, wonach der Arbeitsdienst ein getarnter Militarismus sei. Gewiß, man wolle die Arbeitslager als einen Kampfplatz ansehen, aber als einen Kampfplatz zur Schulung des deutschen Volkes gegen die Weltanschauungen des Marxismus und des Liberalismus. Die Charakterprüfung in den Arbeitslagern sei durch nichts anderes zu ersetzen.

„Werdet Diener und Arbeiter als einzelne, dann werdet ihr Herren als Angehörige eines geschlossenen Volkes“, so rief der Minister den Studenten zu. „Unter dem Namen von Albert Leo Schlageter und Horst Wessel wird die Studentenschaft ihr Werk beginnen, das hindüberführen wird in ein Deutschland von Freiheit und Brot, in ein Deutschland der Volksgenossenschaft der Arbeiter der Faust und der Stirn. Ich erkläre den Beginn des akademischen Arbeitsdienstjahres hiermit für eröffnet.“

Erste Einziehung am 1. August

Der Leiter des Amtes für Arbeitsdienst der Deutschen Studentenschaft, Andreas Feickert, teilte als letzter Redner nähere Einzelheiten über die studentische Arbeitsdienstpflicht mit.

Danach werden die Studenten, die sich augenblicklich im vierten Semester befinden, während dieser Herbstferien für drei Monate in die Lager des Freiwilligen Arbeitsdienstes eingezogen. Die jetzt erst- bis drittfemestigen Studenten werden im Laufe des nächsten Jahres, teilweise während der Ferien, teilweise während des Semesters eingezogen werden.

Ausgenommen sind nur die Studenten, welche vor dem 31. Januar 1933 mindestens sechs Monate in der SA oder SS Dienst geleistet haben, oder die bereits 10 Wochen in einem Arbeitsdienstlager gewesen sind.

Die Seelsorge im Arbeitsdienst

Zur Frage der Seelsorge im Arbeitsdienst hat Reichsbischof D. von Bodebschwingen an Reichsarbeitsminister Seibitz ein Schreiben gerichtet. Danach soll jede Arbeitsdienstabteilung mindestens einen Seelsorger erhalten. Als Arbeitsdienstseelsorger kommen nicht nur Theologen, die im

F. S.

Konzentrationslager.“ Die Stimmung verschärfte sich, als der sozialdemokratische Redner sich in Beschimpfungen überbot. Unter anderem sagte er: „Das kleine Oesterreich soll zu einer Zelle des großen deutschen Zuchthauses gemacht werden. Wir haben unser deutsches Vaterland verloren in dem Augenblick, als es dem Faschismus anheimfiel.“ Auf diese Schimpfreden erwiderte der nationalsozialistische Abgeordnete Rendmeister: „Als er erklärte: „Ich werde die Angriffe gegen meinen Führer auf mir nicht sitzen lassen“, entstand ein Riesenlärm. Abermals riefen die Christlich-Sozialen im Chor: „Wer ist Ihr Führer?“, worauf Rendmeister mit erhobener Stimme erwiderte: „Adolf Hitler“. Darauf erfolgten Zwischenrufe der Christlich-Sozialen: „Unerhört, das ist Hochverrat, wir sind in Oesterreich.“ Die Christlich-Sozialen sprangen von ihren Bänken auf, um die Nationalsozialisten hinauszudrängen. Es kam zu einem Handgemenge, bei dem man nur seufzen konnte, daß ein Abgeordneter, anscheinend ein Sozialdemokrat, auf Rendmeister losstürzte und ihm zwei Schläge gegen die Brust versetzte. Dann entstand ein allgemeines Getöse, wobei zahlreiche Schläge gewechselt wurden. Die Sitzung wurde schließlich unterbrochen.

Der Außenhandel im Mai

89 Millionen Mark Ausfuhrüberschuß.

Im Mai sind die Außenhandelsumsätze, die sich im April stark vermindert hatten, wieder gestiegen.

Die Einfuhr hat von 321 Millionen Reichsmark auf 333 Millionen Reichsmark, d. h. um rund 4 Prozent zugenommen. Da der Gesamtdurchschnittswert der Einfuhr noch etwas rückgängig war, ist die mengenmäßige Zunahme noch etwas größer, als die Entwicklung des Einfuhrwertes zum Ausdruck bringt. Die Erhöhung der Einfuhr ist zum Teil als Rückwirkung auf die übermäßig starke Schrumpfung im April zu erklären.

Die Ausfuhr hat von 382 Millionen Reichsmark im April auf 422 Millionen Reichsmark im Mai, d. h. um 40 Millionen Reichsmark zugenommen, eine Steigerung, die über den saisonüblichen Umfang hinausgeht. Die Handelsbilanz schließt im Mai mit einem Ausfuhrüberschuß von rund 89 Millionen Reichsmark gegen 61 Millionen Reichsmark im Vormonat ab.

„Deutsche Allgemeine Zeitung“ erscheint wieder. Das Geheimen Staatspolizeamt hat das B. bei der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ mit Wirkung vom 17. Juni ab aufgehoben.

Einigung mit Lettland

Berlin, 17. Juni.

Der lettische Außenminister hat dem Reichsaussenminister Freiherrn von Neurath in London die bindende Erklärung abgegeben, daß die lettische Regierung mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln jeden Boykott gegen deutsche Waren verhindern und jede Boykottpropaganda unterbinden wird. Ferner hat die lettische Regierung gerichtliche Maßnahmen gegen die Veranstalter der Versammlung jüdischer Organisationen, in der der Boykottbeschuß gefaßt worden ist, eingeleitet. Die deutsche Regierung wird daraufhin die Einfuhr lettischer Butter wieder zulassen.

Politische Rundschau

Die Abgrenzung der Wirtschaftsgebiete für die Treuhänder der Arbeit. Der Reichsarbeitsminister hat in einer Durchführungsverordnung zu dem Gesetz über die Treuhänder der Arbeit die Abgrenzung der Wirtschaftsgebiete verfügt, in denen Treuhänder ihres Amtes walten werden. Innerhalb eines Wirtschaftsgebietes regelt der Treuhänder die Bedingungen für den Abschluß von Arbeitsverträgen. Er bleibt für die Regelung auch dann zuständig, wenn sich ihr Geltungsbereich nur unwesentlich über seinen Bezirk hinaus erstreckt. In den übrigen Fällen bestimmt der Reichsarbeitsminister den zuständigen Treuhänder.

Auflösung des deutschnationalen Kampfringes auch in Hagen. Der Polizeipräsident in Hagen, hat im Hinblick auf die Vorgänge im Ortspolizeibezirk Dortmund die Ortsgruppe Hagen des Kampfringes Schwarz-weiß-rot der Deutschnationalen Volkspartei mit sofortiger Wirkung aufgelöst.

Unstimmigkeiten in Rostock. Der Rektor und der Senat der Universität Rostock hatten eine Studentenversammlung, auf der der Führer der Deutschen Christen, Pfarrer Hoffenfelder, sprechen sollte, mit der Begründung verboten, daß sie dem vereinbarten Burgfrieden widerspreche. Im Zusammenhang damit war auch die Einstellung der Vorlesungen der Universität verfügt worden. Inzwischen ist das Verbot der Studentenversammlung vom mecklenburgischen Ministerpräsidenten Granzow aufgehoben worden.

Kleine politische Meldungen

In Opatowitz fand in einer stark besetzten Bauernversammlung die Gründung des oberschlesischen Bauernbundes statt.

Die Straßburger Polizei hat eine umfangreiche Aktion gegen die SPD- und KPD-Funktionäre durchgeführt. 20 Personen wurden festgenommen.

Rodman Davis reist am 18. Juni nach Washington, um dem Präsidenten Roosevelt über den Verlauf der Abrüstungsverhandlungen Bericht zu erstatten.

Total- und Provinzialnachrichten.

— Bielefeld. Posaunenmusik vom Rathausbalkon. Am Samstag, 17. 6. 33, abends 18 Uhr werden, ausgeführt von der Betheler Posaunen-Mission, vom Balkon des Rathauses folgende Weisen erklingen:

1. Jaga J-Moll von Gottfried Reiche, Trompeter von Joh. Seb. Bach.
2. Vater unser im Himmelreich, Tonfah Joh. Seb. Bach, 1685—1750.
3. Meinen Jesum laß ich nicht, Tonfah Joh. Seb. Bach.
4. Jesu meine Freude, Melodie u. Tonfah Krüger 1662.
5. Die Nacht ist vor der Tür, Mel. Kantor Telemann 1748—1831; Tonfah Pastor D. Kuhlo.

Bethel.

— Predigttexte: Morgen, am 1. S. n. Trin. wird in Sarepta über Johannes 16, 13 a, in allen anderen Gottesdiensten über Matth. 6, 1—4 gepredigt werden.

C. V. J. M. Am Sonntag ist unser Familiennachmittag im Senneheim. Wir wandern mit allen Gruppen gemeinsam hinaus und treffen uns um 1½ Uhr an der Dorfstraße. Unsere Mitglieder und Familien werden herzlich eingeladen.

Da nicht genügend Anmeldungen für ein Auto eingegangen sind, fährt kein Wagen zum Heim.

Christl. Verein j. Mädchen. Sonntag: Tageswanderung. Abmarsch 6 Uhr vom Heim. (Abkochen.) Abends: Vereinsstunde.

— Am Sonnabend ist eine silberne Brosche (Blumenmuster, Handarbeit, Zinnmarkstückgröße) auf dem Wege Remter, Friedhofsweg, Brockenjammung, Handweberei und zurück verloren gegangen. Bitte abzugeben Pfennigverein oder bei Pastor Jasper.

Anzeigen aus Bethel.

6 gebrauchte Biedermeier-Stühle, p. Stück 5,— Mk., in der Wirtschaftsstelle abzugeben.

Schriftleitung: B. Kraa; Wirtschafts- und Weltpolitik: Dr. S. Huttel; Anzeigen: K. Diekmann; alle in Bethel.



Aus Anlaß der Bestimmung Pastor Friedrich von Bodelschwings zum Reichsbischof kommen aus allen Teilen Deutschlands Bitten, über Leben und Arbeit Pastor v. Bodelschwings etwas Authentisches zu erhalten. Obwohl Pastor von Bodelschwings schon 23 Jahre, d. h. seit dem Heimgang seines Vaters, die Leitung von Bethel inne hat, ist bisher über ihn und seine Arbeit nichts veröffentlicht worden. Das war nicht möglich, weil dazu die Erlaubnis Pastor von Bodelschwings nötig war. Diese würde er nie gegeben haben. Durch seine Ernennung zum Reichsbischof hat sich das insofern geändert, als wir von vielen Seiten aus gedrängt werden, ein kurzes Lebensbild des Reichsbischofs zu veröffentlichen. Der Reichsbischof selbst hat nur widerstrebend sich dem Zwange der Tatsachen gefügt und seine Einwilligung gegeben.

Das Büchlein ist von seinem alten Mitarbeiter Herrn Missionsinspektor Trittelwitz geschrieben. Es enthält außerdem im Anhang im Wortlaut die erste Predigt des Reichsbischofs, die er am Pfingstsonntag in der Zionkirche in Berlin vor einer großen Gemeinde gehalten hat, und eine Würdigung Pastor von Bodelschwings als Theologe von B. Brandt. — Das Buch ist 64 Seiten stark, kostet 30 Pfennig und ist portofrei zu beziehen (Partiebezugs Preisermäßigung) durch die

Schriftverlagsanstalt der Anstalt Bethel
Postfachkonto: Hannover Nr. 49657.

Luftkurort Emdenau, Bad Wildungen Land

Christliches Erholungsheim, Waldeck-Schweiz
Pension von RM 3.— an. — Luft-Sonnenbad, Liegehalle, Bäder, Wildg. Trunkkur. Illustr. Prospekt bei Angabe dieser Zeitung frei.

Staatl. Meinberg
Teutoburger Wald

Rheuma-, Herz-, Nerven-, Frauenbad · Inhalatorium
Pauschalvergünstigungskuren · Kurzeit 15. April—15. Okt.



Unmöglich können Sie jedes Waschmittel erproben --

Bleiben Sie deshalb von vorn herein bei dem bewährten Persil — damit fahren Sie immer gut! Nicht umsonst heißt sein Wahl spruch schon seit 25 Jahren:

Persil bleibt Persil

Luftkurort Kohlgrund in Waldeck

Arolsen Land, bietet angenehmen Aufenthalt in waldreicher, schöner Gegend. Gute Verpflegung (vier Mahlzeiten). Freundliche Schlaf- und Aufenthaltsräume. 5½ Morgen großer, sonnenlichtiger, in Terrassen angelegter Garten mit Spiel- und Ruheplätzen. Liegefläche. Landwirtschaft. Pensionspreis ohne jeglichen Zuschlag täglich 3.— RM. Ausführlicher Prospekt mit Bild zu Diensten. Bahnstation Marsberg, Strecke Hagen—Rassel.

Christliches Erholungsheim M. Dönges

Augenoptik

Werkstatt für Neuverfertigung und Reparatur

Freder
Optiker
Fernruf 1012
Bielefeld, Gütersloher-Straße 14

Erholung — Verjüngung — Heilung im Kurort Elim - Bad Wildungen

Christliches Erholungsheim. Auch Wildunger Kuren ohne Kurkarte. Gelegenheit zu Naturkuren auf Wunsch durch Direktor Gohmann (40jähr. Praxis Sanatorium Kassel Wilhelmshöhe) gegen alle Krankheiten, außer ansteckende. — 5 Pensionshäuser. Badehaus für alle Art Naturmittel. Sonnenbäder. Massagen. Vegetarische und Fleischküche, Rohkost. Herrliche Landschaft, waldiger Südalhang. Pension 3.— bis 4,50 Mk. Bilderreicher Prospekt.

Evangelische Gemeinschaft

Suche ein zuverlässiges Mädchen als

Landwirtschaftsgehilfin,

die treu ist in der Arbeit und auch mit melken kann.

Landwirt Häpfer, Kamern über Greiz.

Gemeinschaft und Jugendbund im Ort und Umgegend.

Wo kann junger Mann aus der Diakonie eine

Stellung,

eine Lebensstellung, finden. Die staatliche Krankenpflegeprüfung gut bestanden, sowie eine reiche Erfahrung im Dienst an epilept. Kranken. Gute Zeugnisse.

Mein Lebensmotto heißt: Wo ich hin gerufen werde, folge ich gern, und wo ich bleibe, bleibe ich ganz — für, zu und in Christus, meinem Herrn.

Werte Angebote unt. N 3386 an die Geschäftsstelle des Aufwärts.

Beschiedene Frau oder Fräulein findet einfachen, freundlichen

Aufenthalt

zum Ausruhen bei Fräulein W. Ulrich, Niederlobrich Nr. 40b, Amtshptm. Freiberg i. Sa.

Preis nach Vereinbarung.

40 jährige Landwirtstochter, erfahren in Anstaltsküche und Behandlung der Wäsche wie auch im landwirtschaftlichen Betriebe.

sucht Stellung

zum 1. Juli oder später.

Näheres durch Hausv. Hilde. Hünenburg bei Bruchmühlen.

Kauf deutsche Meisterfabrikate!

Hochfeinst. ostfr. Markenbutter 1,35 Mk. Marschbutter 1,25 Mk. echt ostpreuß. Teller 45—50 Pf. 0,85 Mk. franko.

Otto Doerken, Möhlenwarf (Ostfriesland).

Durch Kontrolle des vereidigten Chemikers Dr. Bodinus, Bielefeld, ist die Echtheit meines

Bienen-Honig garantiert.

leicht billiger, Dose 9 Pf. netto 8,90 Pf. vorwiegend Klee-Blütenhonig 10 Pf. netto, halbe Dose 5,30 Pf. und 6,10 Pf. frei Haus. Nachnahme 30 Pf. mehr.

Gar. Rücknahme.

Krieger, Borgein 2, Str. 208.

Dieser Honig ist auch in Optik, vereinigten Verkaufsstellen der Anstalt Bethel zu haben.

Bohnerwachs hochglänzend und trittfest, sparzaam im Verbrauch. 10-Pfd.-Eimer 5,— franko W. 15 Pf. elz. Hamburg 36, Febr. 201 A